

Reisen bildet - Wenn einer eine Reise tut dann kann er was erzählen...

besonders wenn er mit zwei Pulidamen verreisen will. Das fängt schon bei der Zimmerbeschaffung an: "Kann ich e i n e n Hund mitbringen?" Den zweiten unterschlage ich immer bis auf weiteres - sicherheitshalber.

"Wie groß ist er denn?" "Etwas höher als ein Dackel!" Puli kennt sowieso keiner und führt nur zu Irritationen. "Na ja, wenn sie ihn denn immer an der Leine halten und er die anderen Gäste nicht stört!" Inzwischen sind die Übernachtungspreise für einen Hund schon auf dem Niveau einer Halbpensionsübernachtung im Bayrischen Wald - ohne Futter.

Ausnahmen bestätigen die Regel: im Novotel in Freiburg wurde auf die Hundefrage ganz freundlich mit 'selbstverständlich gern' geantwortet und am Empfang gab es einen kleinen Campingbeutel mit Fressnapf, Plastikleine und ein paar Futterproben von Royal Canin.

Bei der Ankunft fällt dann der zweite Hund fast nicht mehr auf. "Ach sind die süß!" Das ist dann schon die halbe Miete. Wenn dann die Hunde nicht mit in den Speisesaal gebracht werden, sie sich auch sonst halbwegs vernünftig bewegen, gibt es kaum noch Probleme. Meine schwarze Pulidame - ein Ungarnimport - hat auch die Zurückhaltung der alten K u. K Monarchie bewahrt, während die Weiße den etwas ungestümen Charme des Ruhrgebiets verströmt.

Was gibt es schöneres als einen Hundespaziergang am windgepeitschten Nordseestrand? Stöckchen aus dem Wasser holen - Möven jagen, halbfaulen Fische finden, nasse Pfoten und Nasen an Herrchens Hose putzen!

Bei Fahrten in den Süden wird es dann schon problematischer. Wir hatten vor ein paar Jahren unbedingt vor mal nach Sardinien zu fahren - blaues Wasser - endlose Strände - Spaghetti und Rotwein satt. Unsere damalige weiße Pulihündin war jedoch schon 14 Jahre, wie würde sie mit dem warmen Wetter leben können? Der Tierarzt riet wenigstens zum Scheren. Meine Frau, sie ist nicht ganz so leidensfähig wie ich was der Schmutzsammeln von langhaarigen Hunden betrifft, griff begeistert zur Schere. Für sie ging ein Traum in Erfüllung.

Wir standen mit dem Wagen auf dem Hafengelände von Livorno und warteten auf das Einschiffen auf die Fähre. Rings um uns noch hunderte von Fahrzeugen. Unser Puli hatte ein verständliches Bedürfnis und benutzte die Gelegenheit sich mit den spannenden, fremden Gerüchen des Hafens bekannt zu machen. Aus dem neben uns stehenden Fahrzeug tönte eine weibliche Stimme: "Ach sieh doch mal, da ist schon wieder so ein armer, verhungertes italienischer herrenloser Hund!" Meine Frau griff blitzartig zum Hundekuchen um dem armen Streuner eine kleine Zwischenmahlzeit zu bereiten. Doch wer kam da angeschlendert? Unsere geschorene Pulihündin! Sie sah aber auch zum Totlachen aus. Kein Kynologe hätte daraus auf einen Puli geschlossen. Ihr schien das aber gefallen zu haben, sie bewegte sich viel flotter, schwitzte nicht so und brachte vom Strand nur noch Pfund- zu den sonstigen Kiloportionen an Sand mit nach Hause. Ich aber sammelte dort meinen Hund ganz diskret wieder ein, damit keiner sah wem der 'verhungerte' Hund gehörte.

Trotz alledem: Wir verreisen nicht ohne unsere Hunde!

Hans-Günther Zentawer

